

Erste Lesung: Jes 52,13 – 53,12

52,13 Siehe, mein Knecht wird Erfolg haben,
er wird sich erheben
und erhaben und sehr hoch sein.

¹⁴Wie sich viele über dich entsetzt haben –
so entsetzt sah er aus,
nicht mehr wie ein Mensch,
seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen –,

¹⁵so wird er viele Nationen entsühnen,
Könige schließen vor ihm ihren Mund.
Denn was man ihnen noch nie erzählt hat,
das sehen sie nun;
was sie niemals hörten,
das erfahren sie jetzt.

^{53, 1} Wer hat geglaubt, was wir gehört haben?
Der Arm des Herrn – wem wurde er offenbar?

²Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross,
wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden.

Er hatte keine schöne und edle Gestalt,
sodass wir ihn anschauen mochten.

Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm.

³Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden,
ein Mann voller Schmerzen,
mit Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt,
war er verachtet;
wir schätzten ihn nicht.

⁴Aber er hat unsere Krankheit getragen
und unsere Schmerzen auf sich geladen.
Wir meinten, er sei von Gott geschlagen,
von ihm getroffen und gebeugt.

⁵Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen,
wegen unserer Sünden zermalmt.

Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm,
durch seine Wunden sind wir geheilt.

⁶Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe,
jeder ging für sich seinen Weg.

Doch der Herr ließ auf ihn treffen
die Schuld von uns allen.

⁷Er wurde bedrängt und misshandelt,
aber er tat seinen Mund nicht auf.

Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt,
und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt,
so tat auch er seinen Mund nicht auf.

⁸Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft,
doch wen kümmerte sein Geschick?

Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten
und wegen der Vergehen meines Volkes zu Tode getroffen.

⁹Bei den Frevlern gab man ihm sein Grab

und bei den Reichen seine Ruhestätte,
obwohl er kein Unrecht getan hat
und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.
¹⁰Doch der Herr hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten.
Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt,
wird er Nachkommen sehen und lange leben.
Was dem Herrn gefällt, wird durch seine Hand gelingen.
¹¹Nachdem er vieles ertrug,
erblickt er das Licht.
Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte,
macht die Vielen gerecht;
er läßt ihre Schuld auf sich.
¹²Deshalb gebe ich ihm Anteil unter den Großen
und mit Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab
und sich unter die Abtrünnigen rechnen ließ.
Er hob die Sünden der Vielen auf
und trat für die Abtrünnigen ein.

Passion: Joh 18,1-19,42

Ansprache

Wozu brauchen wir Religion? Nicht wegen der sogenannten Werte; die sind wichtig und gut, aber sie sind nicht der Kern unserer Religion. Werte gibt es auch außerhalb der Religion, und es gibt auch Menschen, die sie ohne Gottesbezug überzeugend leben. Und das ist auch gut so, und anerkennenswert. Der Kern unserer Religion, des Christentums, ist die Liebe Gottes zu uns Menschen.

Aber was bewirkt die Liebe Gottes für uns, ganz konkret? Dazu müssen wir uns auf das einlassen, was die Heilige Schrift uns von Gott erzählt. Und sie erzählt uns etwas Außergewöhnliches. Sie erzählt, dass unser Gott – aus Liebe zu uns Menschen – Mensch geworden ist. Keine andere Religion als die christliche erzählt eine so merkwürdige Geschichte. Mit Logik kann man nicht auf einen solchen Gedanken kommen. Und schon gar nicht auf den Gedanken, dass diese Liebe Gottes zu uns diesen menschengewordenen Gott dazu verleiten könnte, die Liebe bis zum Äußersten zu gehen, bis zu Folter und Tod. Das haben wir eben eindrücklich in der Passion gehört. Gott hat sich damit auf die Seite der Opfer gestellt, er ist selbst zum Opfer von Neid, Gewalt, Lüge, Machtmissbrauch geworden. Vielleicht wird damit deutlicher, was es heißt: Für unsere Sünden hat er das Kreuz auf sich genommen. Wegen unserer Sünden, aufgrund der Sünden der Menschen. Dabei ist das entscheidende, dass er sich selbst zum Opfer gemacht hat, dass er es zugelassen hat, zum Opfer gemacht zu werden. Das ist letztlich der Grund, warum wir sagen können, dass er sich solidarisch auf die Seite der Opfer gestellt hat. Er ist nicht zum Opfer gemacht worden, sondern er hat sich selbst zum Opfer gemacht.

Und deshalb können wir sagen: Gott steht auf der Seite der Opfer, nicht der Mächtigen. Und zwar nicht nur auf der Seite der damaligen Opfer, sondern auf der Seite aller Opfer menschlicher Grausamkeit zu allen Zeiten. Deshalb kann der Erzbischof von Neapel in einem Gebet formulieren:

Herr Jesus, geboren unter den Bomben von Kiew, erbarme dich unser!

Herr Jesus, der in den Armen seiner Mutter in einem Bunker in Charkiw starb, erbarme dich unser!

Herr Jesus, der mit 20 Jahren an die Front geschickt wurde, erbarme dich unser!

Für die Opfer von Gewalt und Ungerechtigkeit bedeutet das: Gott ist auf ihrer Seite, nicht auf der Seite ihrer Peiniger. Das kann ihnen die Kraft geben, durchzuhalten und zu hoffen gegen alle Hoffnung. Aber noch viel bedeutender ist diese Tatsache für uns alle, die hier zuschauen müssen, wenn Menschen gefoltert und getötet werden, wie aktuell in der Ukraine. Diese Täter misshandeln nicht nur andere, fremde Menschen, was alleine schon grauenhaft genug ist. Sie misshandeln und töten auch unseren Gott, der sich solidarisch erklärt hat mit allen Leidenden. Und damit hat das alles unmittelbar mit uns zu tun. Über Jesus Christus sind, wenn Menschen Unrecht geschieht und Gewalt angetan wird, wir alle Betroffene. Und das kann uns anspornen, alles dafür zu tun, das Leid zu verhindern, oder wenigstens zu lindern.

Wenn wir das so betrachten, dann brauchen wir die Religion, unsere Religion, für eine größere Menschlichkeit in unserer Welt. Denn durch sie wirkt die Liebe Gottes zu uns Menschen durch uns in die Welt hinein.